

Der Spiegel

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer Amal ge-
spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3mal-
ger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgebühren:
Universitäts-Gasse, Nr. 4.
Redaktion:
in demselben Hause, im 1. Stock.

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Pest u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 fr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 fr.
It. täglicher Zusendung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C. M.,
vierteljährlich 3 " "
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 fr. C. M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 fr. C. M.

Nro. 219.

Freitag, 24. September.

1852.

Einladung zur Pränumeration auf das politisch-belletristische Tageblatt „Der Spiegel“

für die Zeit
vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1852.

Pränumerationsbedingungen:
In Voto im Expeditionslokale abgeholt . . . 2 fl. 45 fr. C. M.
In Voto mit Zusendung in's Haus . . . 3 " "
Für Auswärtige mit Postversendung . . . 3 " 45 " "

Der Pränumerationsbetrag kann durch jedes
f. l. Postamt unter der Adresse an die Expedition des
„Spiegels“ in Pest franco eingesendet werden.

Die Expedition des „Spiegels.“
Universitätsgasse Nr. 4

Letzte Post.

× **Wien**, 23. Sept. Die Finanzverwaltung hat
gestern der Nationalbank von den Zuflüssen aus dem
eben geschlossenen Anlehen 1,500,000 fl. in Banknoten
auf Rechnung der Schuld des Staates von 70 Millio-
nen Gulden ausbezahlt.

× Laut Nachrichten von Krafau sollen sich in einer
Krankenanstalt daselbst am 18. d. M. Spuren von einem
Cholera-Anfall gezeigt haben, dem auch, wie gemeldet
wird, jene Person erlegen ist.

× **Hannover**, 18. Sept. Die „Hann. Ztg.“ spricht
die Hoffnung aus, Preußen werde die wahrscheinlich in
wenigen Tagen eintreffenden Vorschläge der Koalition
geigneten finden, um unter Zugrundelegung derselben die
Verhandlungen mit der Koalition (wenn auch getrennt
von den übrigen Zollverbündeten) fortzusetzen.

× Aus München wird dem „Lloyd“ unterm 20. d.
M. geschrieben: Nachdem noch gestern und heute Sit-
zungen der Zollkonferenz stattgefunden haben, ist diese
nun beendet, und werden die Herren Bevollmächtigten die
gefassten Beschlüsse der Ratifikation ihrer Souveräne
unterbreiten. — Ueber den Inhalt derselben weiß natür-
lich Niemand etwas Bestimmtes, jedoch dürfte es
keine kloße Vermuthung sein, daß die Darmstädter Ver-
bündeten trotz dem seitens Preußens beliebten Abbruche
der Konferenzen, ja vielmehr eben deshalb, bei ihren
früheren Ansichten beharrt sind.

× Die „Z. f. N.“ erwähnt eines Gerüchtes, nach
welchem demnächst auch in der reformirten Kirche Kur-
hessens die Privatbeichte eingeführt würde, die bekann-
tlich in der lutherischen Kirche seit der Reformation bei-
gehalten, obwohl auch darin durch den Geist des 18. und
19. Jahrhunderts größtentheils verdrängt wurde.

× **Paris**, 19. Sept. In seinem halbamtlichen

Theil bringt der „Moniteur“ eine lange Liste von 50
Gemeinde- und Gemeinderathsadressen, sämmtlich aus
dem Aveyrondepartement, die fast alle Stabilitätswünsche
in mehr oder minder kaiserlicher Form enthalten.

× Einiges Aufsehen erregt ein an alle Journale
gesandtes „Mitgetheilt“ des Polizeipräfekten, worin die
Personen, welche noch Kriegswaffen haben, aufgefordert
werden, dieselben sofort abzuliefern, da die Behörden
fest entschlossen sind, alle Mittel anzuwenden, um sich
wieder in den Besitz der dem Staate gehörigen Waffen
zu setzen.

× Von den Gemeinderathswahlen wenig Neues;
die Theilnahme lau, das Resultat massenweise für die
Regierung. Man meldet jedoch auch einige Erfolge der
Opposition: In Cournon (Puy de Dome) z. B. sind
von 20 Räten 14 gewählt worden, wovon 6 der Re-
gierung und 8 der Opposition angehören. In Bernai-
son bei Lyon hat dagegen die Opposition ganz gesiegt.
Das Resultat wurde mit Jubel begrüßt; die Ruhe wurde
jedoch nirgends gestört. Zu Pontoise bei Paris hat die
Opposition ebenfalls einen bedeutenden Sieg errufen.

× In Straßburg haben religiöse Rücksichten die
Wähler bei den Gemeinderathswahlen getheilt.

× Der Generalinspektor der Kavallerie, Regnault
de St. Jean d'Angely, mit der Inspektion der italie-
nischen Armee beauftragt, ist von Toulon nach Civita-
vecchia abgegangen.

× Zu St. Etienne, einem Hauptmittelpunkt des So-
zialismus, wo noch kürzlich Jules Favre und Sain-
wählt wurden, erfuhr, dem „Moniteur“ zufolge, Louis
Napoleon ebenfalls den glänzendsten Empfang. Die
Minnenarbeiter waren ihm eine Viertelstunde weit entge-
gen gegangen und hatten ihm einen Triumphbogen aus
Steinkohlen gebaut. Die letzte Depesche (wahrschein-
lich von Frn. v. Persigny), die dies berichtet, schließt
mit den Worten: „Ich wollte, daß Frankreich und ganz
Europa diese sonderbare Umwandlung der Gemüther
mit ansehen könnte.“ Der „Moniteur“ thut unterdessen
das seine, um wenigstens in Gedanken das Schauspiel
bewohnen zu lassen. Er wird wieder in Paris an allen
Straßenecken angeschlagen, und seine Berichte können
nicht verfehlen, auf die ihn zahlreich umstehenden Leute
aus dem Volke einen tiefen Eindruck zu machen.

× Durch anhaltende Regengüsse ist der Rhein aus-
getreten, und hat an vielen Orten große Verheerungen
angerichtet. Die „Baseler Zeitung“ meldet in einem Er-
trablatte, daß sie nicht erscheinen könne, indem der Rhein,
der seit 1817 nicht so hoch gestiegen, die Druckerei un-
ter Wasser gesetzt habe. In Straßburg ist der Fluß auch
aus seinen Ufern getreten, so daß die Dampfschiffe nicht
verkehren konnten. Die Saar, Saane und viele andere
Flüsse verbreiten ebenfalls Verheerung. Der Zürcher See
steht hoch. Straßen, Eisenbahnen und Brücken sind zer-
stört.

× Der Gemeinderath von Pella de Sorgues ist von
dem Aveyron-Präfekten aufgelöst worden, weil er fast
nur aus ehemaligen Klubbhess zusammengefaßt war.
In der Haute-Marne sind ebenfalls 6 Gemeinderäthe
aufgelöst worden.

× Die Stadt Toulon bereitet L. Napoleon einen sehr
glänzenden Empfang. Der Gemeinderath, der schon
früher 30,000 Franken votirt hatte, hat diese Summe
auf 100,000 erhöht.

× Dem „Journal des Debats“ zufolge wäre zu
Bourges bei der Ankunft Louis Napoleons ein Mensch
verhaftet worden, welcher mit seinem Stocke den Herzog
von Montemar am Weiterreiten hindern wollte. Louis
Napoleon hat fast überall, wo er sich aufhielt, Ehren-
kreuze vertheilt.

× Das „Siècle“ erklärt, daß die Republikaner hier
Herrn Goubchaux als ihren Kandidaten aufstellen wür-
den; Herr Carnot hat erklärt, die Kandidatur nicht
mehr anzunehmen.

× Der russische Gesandte in Paris, Herr v. Rife-
less, ist abgereist. Er weilte bereits 10 Jahre ununter-
brochen in Paris und hat in Anbetracht dessen von sei-
ner Regierung einen sechsmonatlichen Urlaub zur Schlich-
tung seiner Privatinteressen erhalten. Seine Stelle wird
inzwischen Fürst Balabin, erster Gesandtschaftssekretär,
versehen. — Was die Ankunft in Paris des franz. Ge-
sandten in St. Petersburg, Herrn v. Castellbajac, be-
trifft, schreibt uns unser Pariser Korrespondent, so
hänge dieselbe mit der Absicht Louis Napoleons zusam-
men, die Repräsentanten bei den bedeutenderen Mäch-
ten der Reihe nach zu sich zu bescheiden, um sie mit sei-
nen wahren Ideen in Betreff der äußeren Politik genau
vertraut zu machen. So sind z. B. die Gesandten in
London, Rom, Konstantinopel, Wien, Florenz, Haag
und Neapel in Paris gewesen. Der Gesandte in Ma-
drid wird noch erwartet. (Lloyd.)

× **Bern**, 21. Der Wagen der Herzogin von Or-
leans hat auf der Reise nach Deutschland bei Dron im
Kanton Waadt umgeworfen. Die Herzogin ist verletzt,
doch nicht bedeutend; beide Prinzen Orleans sind un-
versehrt geblieben.

× **Brüssel**, 21. Sept. Die Unterhandlungen zwi-
schen Frankreich und Belgien sind erfolglos abgebrochen
worden.

× **London**, 18. Sept. Der Marquis v. Douro,
ältester Sohn des verstorbenen Herzogs von Wellington,
ist von Frankfurt angekommen. Die sterblichen Ueber-
reste Wellington's werden von Walmer Castle nach Ups-
ley House gebracht. Mr. Holland ist mit der Besorgung
des Leichenbegängnisses betraut. Das Testament des
Herzogs ist bereits geöffnet. Der Verstorbene hat sich
darin geäußert, daß mit seinem Leichname nach dem
Wunsche der Königin geschehen solle. Das Leichenbe-
gängniß wird demnach ein äußerst glänzendes sein.

Fenilleton.

Entfremdete Herzen.

Eine Chevaliers-Novelle von G. Freytag.
(Schluß.)

Frau Hahn setzte sich wieder, beherrschte bestmöglichst
ihre Aufregung und gab ihm nun eine vollständige erläu-
ternde Darstellung über Alles, was vorgefallen war. Als
sie an die Haarlocke kam, und ihm, noch immer in der drit-
ter Person sprechend, die Motive erklärte, die seine Frau
veranlaßt hatten, jene Locke einzuwickeln und in ihrem
Schreibtische aufzubewahren, rückte er ihr unwillkürlich nä-
her, ergriff ihre Hand und drückte sie ungestüm in der sei-
nen. Seine Augen funkelten vor Aufregung und innigem
Gefühl, und als sie zu Ende war mit ihrer Darstellung,
drückte er sie stürmisch an seine Brust, und schluchzte wie ein
Kind, denn die Freude schien ihn beinahe aberwitzig gemacht
zu haben.

„Malwine!“ rief er, als sie sich ihm zu entwinden
strebte, — „Malwine, Du darfst mich nun keinen Augen-
blick mehr verlassen! Ich habe Dich wieder, mein gutes,
reines, unschuldiges Weib! Möge der Himmel Dich segnen
und Dich so glücklich machen, wie Du mich in dieser Stunde
gemacht! Kannst Du mir das Unrecht vergeben, welches ich
Dir gethan habe?“

Sie schlang ihre Arme um ihn, lehnte ihr armes,
schmerzliches Haupt an seinen Busen und bat auch ihn um

Vergebung. O, es war eine heilige, selige Stunde. Als der
erste Sturm ihrer Gefühle sich gelegt, fragte ihn Malwine,
bei welchem Theile ihrer Geschichte sie sich ihm denn verra-
then habe.

„Arme Malwine,“ versetzte er; „wähnst Du denn, Du
habeft mein forschendes wachames Auge jemals täuschen
können? Ich erkannte Dich, meine Liebe, auf den ersten
Blick, als Du, mit Helenen's Empfehlungsschreiben in der
Hand, auf dieses Häuschen zukamst und zitternd auf seiner
Schwelle standest! Ich kannte Dich, und schon hundert Male
seitdem war ich auf dem Punkte, Dir meine Liebe zu verra-
then. O, mein süßes, theures Weib! ich danke dem Himmel
für das Mißgeschick, das unsere Herzen geläutert und un-
sere Liebe einander enthüllt hat!“

Tante Eller ward vor Schreck beinahe zur Salzsäule,
als sie bei ihrer Rückkehr die schüchterne und demüthige
„Frau Hahn“ scheinbar ganz zufrieden und vertraut in ih-
res Neffen Arme erblickte. Doktor Hermes versuchte keine
Erläuterung in Worten, sondern nahm Malwines nur die
Haube und die falsche Haartour ab, und als nun Mal-
wines dunkles Haar auf ihre Schultern herabsiel, konnte
die Tante unmöglich die Hehlichkeit des seitherigen Kin-
dermädchens mit dem Bleistiftporträt verkennen, welches sie
so oft im Studirzimmer des Doktors gesehen und so häufig
mit Interesse betrachtet hatte, seit sie seine Hausgenossin
geworden war. Instinktmäßig drückte auch sie Malwine an
ihr Herz, denn die Dulberin hatte sich dort einen Platz ver-
schafft durch ihre aufopfernde demüthige Hingebung an die
Wartung des kranken Kindes, und die ihr gebührende An-

erkennung tilgte alle Vorurtheile der Tante gegen sie mit
Stumpf und Still.

Einige Tage darauf kehrte das wieder vereinigte Ehe-
paar in die Residenz zurück. Sein erster Gang war zu He-
lene Schwab, welche bei dem kleinen häuslichen Feste, das
einen engen Kreis würdiger Freunde in des Doktors Hause
versammelte, den Vorstoß führen mußte.

Die „Welt“ fand es sehr auffallend, daß Karl Her-
mes, der stolze, auf seine Ehre so eifersüchtige Mann, seine
Gattin wieder zu Gnaden aufgenommen; allein die „Welt“
wußte nicht und erfuhr niemals, wie sehr die beiden Gat-
ten über ihre kurze Trennung erfreut und der Vorsehung
dankbar waren, als für eine Schickung, durch welche der
allgütige und allweise Lenker der Menschengeschichte diese
beiden Herzen sich gegenseitig selber und Ihm näher hatte
bringen wollen! —

✓ Ein Theaterblatt erzählt von einem beliebten und
talentvollen Sänger folgende hübsche Anekdote. Derselbe
hielt um die Tochter eines wohlhabenden, namhaften Man-
nes an; der Vater erklärte jedoch, er müsse sich die Sache
erst näher überlegen; der Bewerber sei zwar ein lebens-
würdiger, talentreicher Mann und Künstler, scheine ihm
aber doch ein zu großer Don Juan. Kurze Zeit darauf stand
Mozart's unsterbliche Oper auf dem Repertoire, und der
Sänger gab zum ersten Mal die Titelrolle. Am anderen
Tage kommt der gewünschte Schwiegervater zu ihm.
„Hr. K.“ sagte er, „Sie sollen meine Tochter haben. Ich
habe mich überzeugt, Sie sind kein Don Juan!“

X Aus der „Times“ entnimmt man, daß die irdischen Reste des Herzogs v. Wellington in einem bleiernen Sarg Montag nach London gebracht worden, wo dann das Weitere je nach Verfügung der Königin angeordnet werden würde. Alle kommandirenden Offiziere haben schon den Befehl erhalten, Trauer anzulegen. Zu Liverpool ist eine Subskription eröffnet worden, um dem großen Mann dort ein Monument zu setzen.

X **Turin**, 18. Sept. Die 17 (nach Andern 12) Segel zählende englische Flotte unter Kontradmiraal Dunda, die ihre Station in Bursa bei Smyrna nehmen wird, besteht, außer den kleineren Schiffen, aus 2 Dreideckern, 3 Zweideckern, 2 Dampffregatten und 2 Segelfregatten. Da schon seit langer Zeit keine so bedeutende englische Flotte im Archipel gesehen wurde, so will man in derselben mehr denn ein bloßes Übungsgeschwader erblicken und erschöpft sich in Vermuthungen über deren eigentliche Bestimmung. Man bringt damit auch die Reise des Lord-Oberkommisars der ionischen Inseln nach Konstantinopel und Candia in Verbindung.

X 20. Sept. Der Kassationshofrath Graf Costa ist nunmehr definitiv seines Postens enthoben, jedoch die Pension ihm im Gnadenwege gewährt worden.

Oesterreich.

Wien. Im verfloffenen Schuljahre sind in Wien 84,365 fl. C.M. an Schulgeldern eingegangen.

* Für das neue Anlehen sind diesmal aus Italien viel ansehnlichere Zeichnungsanträge eingegangen, als nach früheren Erfahrungen zu erwarten stand.

* Das Gesetz über die Staatsprüfungen soll, wie man vernimmt, einige Modifikationen erfahren.

* Um den Besitzern von Grundentlastungsoptionen eine Erleichterung zu verschaffen, werden von den meisten Sparkassen der Monarchie auf selbe Vorschüsse ertheilt. Die Linzer Sparkasse hat beschlossen, derlei Obligationen nach Umständen auch anzukaufen.

* Dem Vernehmen nach hat die Regierung die Bewilligung zur Bildung einer Aktiengesellschaft ertheilt, welche auf ihre Kosten die Eisenbahn von Zittau nach Reichenberg erbaut.

Deutschland.

Berlin. Der sechste deutsche evangelische Kirchentag soll mit allgemeiner Zustimmung des diesjährigen Kirchentages im nächsten Jahre hier stattfinden.

** Die in München stattgehabte Konferenz der Polizeichefs verschiedener deutscher Städte ist bereits beendet, und haben die meisten Herren die bairische Hauptstadt bereits am 16. wieder verlassen.

Frankreich.

Paris, 17. September. Die Herren Coetlegon und René de Noxy haben in englischen Journalen im Namen des unterdrückten legitimistischen „Corsaire“ angezeigt, daß dieses Journal außerhalb Frankreich fortgesetzt werden werde. Wo? ist nicht gesagt.

** Der „Ostdeutschen Post“ wird geschrieben: Das Kaiserthum ist der verbaute Staatsreich, der Schlüsselpunkt, der am 2. Dezember nicht gesetzt worden war, die Realisirung der napoleonischen Ideen, der endliche Stieg Louis Napoleons. In gewisser Beziehung soll das Kaiserthum auch die Rechtfertigung des Staatsreiches sein, es soll nun die Rechenprobe des Coup d'Etat gemacht und dem Staatsreich die Absolution ertheilt werden. Durch das Kaiserthum will Louis Napoleon auch sich emanzipiren. Der Staatsreich hat ihm Verpflichtungen auferlegt, die ihn niederdrücken, er will sich von den Mithelfern des Staatsreiches emanzipiren. Deswegen soll das Kaiserthum ein anonymes Werk sein, das er Niemanden verdanken will. Die Minister beschworen ihn vergebens, die Reise nicht zu machen, da sie mit Gefahren verbunden sei, er hat sich von den Ministern dadurch emanzipirt, daß er sie dennoch macht. Er führt den Kriegsminister auf der ganzen Reise mit sich, nicht etwa, wie gesagt worden ist, als einen Gefangenen, weil er ihm nicht traue, sondern weil St. Arnaud am stolzesten ist und sich einbildet, daß ohne ihn der Staatsreich nicht zu Stande gekommen wäre. St. Arnaud soll nun den allgemeinen Beifall hören und durch diesen Enthusiasmus gemüthigt werden. Das Kaiserthum wird sich nun von selbst machen und der Senat wird nur mehr eine Formalität zu erfüllen haben, während man ihm früher das Kaiserthum schuldig gewesen wäre. Dies ist der Plan Ludwig Napoleons auf dieser Reise.

Großbritannien.

London, 17. Sept. Die Eigenthümer der Bank von England hielten gestern ihr halbjähriges Meeting. Die Dividende des Semesters wurde auf 3 1/2 Prozent festgesetzt. Diese Dividenden-Reduktion wurde dadurch begründet, daß der Zinsfuß überhaupt eine Reduktion erfahren hat und man in der City jetzt allgemein zufrieden ist, sein Geld mit 2 Prz. zu verzinsen.

** Die hinterlassenen Papiere, Aktenstücke und Staatskorrespondenzen des Herzogs von Wellington werden Lord Mahon anvertraut, welcher auch der literarische Testamentvollstrecker Robert Peel's war.

Der älteste überlebende Kriegskamerad des Herzogs ist ein Sergeant, Namens James Mayo, der in einer Vorstadt Londons in Pension lebt. Er hatte alle Kriege mit Wellington in Ostindien mitgemacht und ist jetzt 93 Jahre alt.

Rußland.

** Durch einen erneuerten Ulaß sind die Strafen derjenigen Militärpflichtigen, welche durch Verstümmelung ihres Körpers ihrer Pflicht entgehen wollen, verschärft worden. Die in die Strafkompagnie Untauglichen werden nach überstandener Körperstrafe nach Sibirien geschickt.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 23. Septemb. nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliques . . .	96 1/2	Linz-Budweiser . . .	324
Anlehen v. 1851 L. A. . .	106 1/8	F. Epterb. 40 fl. R. . .	77
4 1/2% „ „ „ L. B. . .	109 1/4	F. Winbischgrätz . . .	21 1/4
Loose v. 1839 . . .	85 1/4	Gr. Reglerich . . .	9 3/4
„ „ 1834 . . .	140 1/2	Waldstein-Lose . . .	19 3/4
Bausakten . . .	228 1/2	Hamburg 2. M. . .	170 3/4
D.-Dampfsch.-Akt. . .	1358	Frankf. a. M. 3 M. . .	114 3/4
Lloyd-Aktien . . .	720	London 3 M. . .	11.29
Nordbahn-Aktien . . .	130	Paris 2 M. . .	135 3/4
Wloggnitzer „ . . .	223 3/4	Russ. Ostbaten . . .	24 1/2
Dedenburger „ . . .	156	Russ. Imperiale . . .	9.36
	64 1/4	Silber . . .	16

** Ihre k. Hoheit Frau Erzherz. Hildegard wird in den ersten Tagen der nächsten Woche von Höchstlirer nach Deutschland unternommenen Reise nach Wien zurückkehren.

** Ueber die am Montag stattgefundene Kaiser-Revue berichtet der „Soldatenfreund“: Die Aufstellung war in sechs Treffen: das erste wurde gebildet vom 11. Infanterie-, das zweite vom 10. Infanteriekorps; im dritten stand die Artillerie, im vierten die Kürassier- und Dragoner-, im fünften die Uhlanen-Regimenter, endlich im sechsten die Extrakorps; die eine Stunde lange und eben so breite Pusta war daher von den Truppen bedeckt, welche in vollkommener Parade — die Herren Generale mit den Großkreuzen und ausländischen Orden geziert — den zahlreichen Zuschauern, die auf den angrenzenden Hügeln Platz genommen hatten, ein wahrhaft imposantes Bild boten. Um halb 10 Uhr kam der Eisenbahnzug von Palota herangeflogen und brachte Se. k. k. Apostolische Majestät mit den hohen Gästen. In der Station Steinbruch hart am Revueplatze stiegen Se. Majestät aus und zu Pferde und kamen mit einer Suite von mindestens 300 Personen über den Straßendamm zur Truppe herangesprenzt; Allerhöchst Dieselben wurden von Sr. k. k. Hoheit dem Durchlauchtigsten G. Albrecht, Kommandanten der Armee, ehrfurchtsvollst empfangen. Se. Majestät erschienen in Feldmarschalls-Uniform mit dem großen Bande des h. Andreas-Ordens, Se. kais. Hoheit der Großfürst Thronfolger in der Oberstens-Uniform seines Uhlanen-Regimentes mit dem großen Bande des Stephan-Ordens. Die Revue begann. Rechts zur Seite des Monarchen ritt der Großfürst, der dritte war Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Württemberg, die anderen Prinzen folgten auf Pferdebelänge und hierauf die künftige Suite, die vielleicht je beisammen war. Russische, englische, französische, preussische, bayerische, württembergische, baden'sche, hessische und andere deutsche; toskanische, griechische, niederländische, Schweizer und türkische Offiziere, mindestens 100 derselben waren hier als Repräsentanten beinahe aller europäischen Heere. Der englische Gesandte, General-Lieutenant Lord Westmoreland in der großen Generals-Uniform mit dem Iheresienkreuze, welches er sich 1815 erworben, war eine der hervorragendsten Persönlichkeiten, ihm zunächst fielen auf: die russischen Generale Lieven und Grünbaum, der k. preuß. G. d. R. von der Gröben, der französische Divisions General Letang, der k. bair. General Heilbronner, während die sechs preussischen Offiziere der Garde du Corps-Kürassiere mit ihren prachtvollen Uniformen Aufsehen machten. Aus der k. k. Armee bemerkte man außer den Prinzen die Generale Graf Brattslaw und Schlad, Baron Hess und Florich, Landgraf Fürstenberg, Fürst Lobkowitz, Baron Simunich, Fürst Edmund Schwarzenberg, Graf Clam, Degenfeld und Coronini, v. Benedek, Baron Horvath, Rudriassky, Rudstuhl u. a. Se. Majestät ritten die Fronten der Truppe in Schritt ab; sämtliche 36 Musikbänden spielten die russische Volkshymne. Hierauf erfolgte die Defilirung; — an der Spitze eine Division Uhlanen als Avantgarde, sodann das 10., 11. Korps u. s. w. Sämtliche Musikbänden und Tambours einer Division wurden jedesmal zusammengezogen; unter dem Schalle von 200 Tambours geschah der Vorbeimarsch, welcher von der Infanterie in geschlossenen Bataillonskolonnen, von der Artillerie in ganzen Batterien, und von der Kavallerie in Regimentskolonnen auf halbe Distanz geöffnet, mit gewohnter Präzision ausgeführt wurden; trotzdem dauerte die Defilirung anberthalb Stunden. Ihre k. k. Hoheiten die G. H. Karl Ludwig, Wilhelm, der Großfürst Thronfolger, die Herren Generale Graf Degenfeld, Graf Clam, Baron Florich, Landgraf Fürstenberg führten ihre innehabenden Regimenter in der Oberstens-Uniform vor. Um halb Ein Uhr war die Revue zu Ende. Seit dem Lager bei Dijon war eine so zahlreiche Masse österreichischer Kavallerie noch nicht beisammen, es war ein Wald von

Piken und Fahnen, denn die ausgerückten 16 Reiter-Regimenter zählten 15,000 Pferde. Der Großfürst Thronfolger hat seine Residenz in der Burg in Ofen aufgeschlagen. Für jene fremdherlichen Offiziere, welche nicht im Lager sind, haben Se. Majestät das Hotel G. Stephan zur Verfügung stellen lassen, wo sie in All' und Jedem durch die kaiserliche Munifizenz frei gehalten werden. Am 19. wurden sämtliche Herren Generale den anwesenden Prinzen im Kaiserzelle vorgestellt. Am 22. d. M. wird nach dem Abkochen nach Bezes in die Divouaks abgerückt. Den Anfang macht das 11. Infanteriekorps mit der Hälfte der Kavallerie und Artillerie. Dasselbe wird vom 10. Korps und der anderen Hälfte der Kavallerie und Artillerie angegriffen und bis Honor geworfen. Hierauf wechseln die Rollen. Das letztere wird am 26. nach Pest zurückgeschlagen, beide Korps übergehen nach Ofen und in den Ebenen bei Bicske endigen die großen Manövers.

** Die Weinlese, welche in dem Ofner Gebirge begonnen, wird rasch betrieben, und dürfte mit Ende der Woche zum größten Theile beendet sein. Die Ernte ist quantitativ wie qualitativ nicht vollkommen den gehegten Erwartungen entsprechend, doch kann die Fehlsung als eine mehr als mittelmäßige bezeichnet werden. Der Mittelpreis des verkauften Weisches kann zwischen 3 bis 4 Gulden C.M. angegeben werden.

** Große Geschäftigkeit herrscht heute unter den Herren Rechtsbesessenen, da mit dem heutigen Tage der Präklusivtermin zur Einreichung der Dokumente zu Ende geht. Welch' ein wichtiger Tag!

** Der gegenwärtig in Pavia als k. k. Garnisonsspitals-Kaplan fungierende Herr Pius Titus, ein geborner Ungar, schickte vorige Woche ungefähr 500 Spezies Algen, die dem Pester Nationalmuseum als Geschenk, wie auch 380 Spezies zum Verkaufe für Schulen oder Privatfreunde der Naturwissenschaften. Es ist erfreulich zu sehen, daß unser so weit von der Heimath entfernter Landsmann unser Nationalmuseum, welchem er auch voriges Jahr mehrere naturhistorische Gegenstände mitbrachte, zuerst mit einer Sammlung bedacht hat. Es ist aber auch erfreulich, daß der genannte Herr seine diesfällige rühmensewerthe Thätigkeit ausdehnen will, und sich bereit erklärte, unsere Lehranstalten und den billigsten Preis mit diesen Meerengewächsen zu versehen; und zwar will er die Zenturie von den im adriatischen Meere vorkommenden Algen um 6 fl., die der ausländischen um 8 fl. C.M. einfinden. Hr. P. T. ist in wissenschaftlicher Verbindung mit mehreren Botanikern des Auslandes, insbesondere mit Herrn Reuie Lenormand in Paris, wodurch es ihm möglich wird, außer den Algen des mittelländischen Meeres auch solche aus Amerika und Neuholand zu liefern. Auch ist er erbötig mit Algen aus den Seen und Flüssen, wie auch der warmen Heilquellen Ungarns, womit sich hier zu Lande leider noch so Wenige beschäftigen, einen Tausch einzugehen. Es wäre schade, wenn unsere Lehranstalten und Naturforscher diese Gelegenheit vorüber gehen ließen, ohne ihre Sammlungen auf so leichte Art zu vergrößern und ihre Kenntnisse zu erweitern. Im Interesse der Wissenschaft ist der kön. Rath und Direktor des Nationalmuseums Hr. August v. Kubinyi so gefällig, nähere Auskunft hierüber zu geben.

** Die gestrige erste Produktion der unter der Leitung der Frau Weiß stehenden Tänzerinnengesellschaft füllte das deutsche Interimstheater in allen Räumen, und gefiel ungemein. Wir werden auf diese höchst interessanten Produktionen zurückkommen, und sprechen vorläufig die Ansicht aus, daß die amüsanten Vorstellungen noch häufig volle Häuser erzielen werden.

** Herr Szekely veranstaltet morgen Nachmittags um 4 Uhr im Saale der „Lloyd-Gesellschaft“ ein Konzert, bei dem mehrere beliebte Künstler mitwirken werden.

** Morgen findet das zweite Debut des Fr. Babnigg im Nationaltheater und zwar in der Oper „Lucia di Lammermoor“ statt.

** Der Novellendichter Johann Pompéry hat die Bewilligung erhalten, bebüß der Herausgabe seiner unter dem Pseudonym „Erwin“ zerstreut erschienenen Novellen eine Pränumeration eröffnen zu dürfen.

** Von dem Musiker und Komponist Döme ist abermals ein Csárdás, und zwar unter dem Titel: „Bonyhádi emlék“ (Erinnerung an Bonyhád) erschienen.

** Die Kecskeméti-Musikbände, von welcher Viele glaubten, daß sie sich bereits an „juten, gebratenen Jansen“ delectirt, ist noch immer hier und beinahe ganz aufgelöst, nach dem „V. N.“ hätte die Mehrzahl der Mitglieder ihren Führer Kecskeméti deswegen verlassen, weil er den Kontrakt mit dem Berliner Hotelier abgeschlossen habe, ohne sie zu Rathe zu ziehen.

** Uebermorgen Vormittags 9 Uhr kommt in der Pester städtischen Pfarrkirche eine von Brand komponirte Messe in B. dur, unter Mitwirkung vorzüglicher Tonkünstler, zur Aufführung.

** Der Bibliothekar des Nationaltheaters zeigt an, daß die gegen die Reverse Zahl 34, 35, 37, 38, 39 eingereichten Originaldramen von dem Beurtheilungskomite nicht angenommen wurden, und demnach gegen die genannten Reverse abgeholt werden können.

... Auch eine Art seine Gläubiger zu befriedigen! Fr. v. A. steht im Rufe großer Wohlthätigkeit, und Fr. v. B. hat in Wirklichkeit viele Schulden. Zu Fr. v. A. kommt nun eines Tages ein Mann und überreicht ihr einen Brief folgenden Inhaltes: „Gnädige Frau! Die Gattin des Ueberbringers dieser Zeilen gebar gestern Zwillinge, außer diesen hat der arme Mann noch 7 kleine Kinder, und seinen Bissen Brot im Hause . . . Die Feder entfällt meiner Hand . . .“ — Fr. v. A. wischt eine Träne aus dem Auge und überreicht ihm eine Banknote. Andern Tags geht sie spazieren und zugleich in ein Goldarbeitergewölbe, wo sie in dem Herrn des Gewölbes den Wittstiller von gestern erkannte. Ihre erste Frage war eine Erkundigung nach dem Befinden der Zwillinge, doch ganz erkant erwidert der Meister, er verstehe die Frage nicht, da er noch Jungeselle sei. Nun klärte sich die Sache folgendermaßen auf: Fr. v. B. schuldet dem Goldarbeiter für die einer Tänzerin geschenkte Bracelette 40 fl. Auf Drängen des Gläubigers schrieb er den an die wohlthätige Frau gerichteten Zettel, und schickte den Meister mit dem Besuche hin, daß ihm die Frau schuldig sei, und er dort wenigstens einen Theil seiner Forderung bekommen werde. Und diesen hat er auch bekommen.

... Vorgestern Vormittags ist auf dem Ofner Berg eine 18jährige Dienstmädchen durch einen Privatwagen überfahren worden, wobei dieselbe am Fuße eine sehr bedeutende Verletzung erlitt.

... Auf der Hochstraße wurde am 18. d. M. ein schafwollenes Tuch mit grünem Grunde gefunden. Der Eigentümer kann dasselbe bei der k. k. Polizeibehörde in Empfang nehmen.

... Vorgestern Abends wurde unter der offenen Einfahrt eines Hauses nächst dem Bürgerhospital in Ofen ein 5 bis 6 Wochen alter Knabe gefunden. Das Kind war in einen Polster gehüllt und neben ihm lagen mehrere Stücke seiner Kinderwäsche.

... Die am oberen Donauufer befindliche Menagerie hat viel Unglück; außer einer Klapperschlange, die unlängst verendete, ist gegenwärtig eine Kobbe in den letzten Zügen. Die vorige Woche zu Grund gegangene Kobbe wollte das Museum um 10 fl. C. M. ankaufen. Der Eigentümer verlangte jedoch 50 fl., und warf sie dann, als sie in Fäulnis überging, in die Donau. Das war wieder unüberlegt, denn man hätte ja auch das Skelet für die osteologische Sammlung brauchen können.

... Von dem Zisterzienser Priester und Professor Joseph Szovényi sind abermals zwei zum Schulgebrauch bestimmte Bücher erschienen, nämlich „Ereks-szölüstán“ (Rhetorik) und die Hauptpunkte der Geschichte der griechischen und römischen klassischen Literatur.

... In Ofen fand am 21. d. das feierliche Leichenbegängniß des am 19. d. selbst verstorbenen Oberlieutenants Wenzel Lacroix v. Langenheim statt, zugetheilt in der Dienstleistung beim k. k. Kriegsministerium. Auf einer Dienstreise zu den Truppenübungen nach Pest erlitt ihn unverhofft der Tod. Der Oberlieutenant Lacroix war im Besitze einer Autographensammlung, die, was Reichthum und Mannigfaltigkeit betrifft, ihres Gleichen sucht. Berühmte Männer aller Zeiten, Stände und Nationen waren hier vertreten, und die Zahl dieser Autographen mag nahe an 3000 betragen.

... Der jubilirte Professor der Wiener Universität, Dr. v. Tótkényi, (ein geborner Siebenbürger, welcher in Pest seine Studien machte, und längere Zeit hier Assistent war) ist am 20. September in Graz gestorben.

... Im Studienjahre 1851—52 wurden an der k. k. Universität zu Wien folgende Ungarn zu Doktoren der Medizin und Chirurgie graduirte. Doktoren der Medizin: Czettler Job., gebürtig aus Nafos-Restur; Feuer David, geb. aus Trsa; Filiczky Theodor, geb. aus St. Georgen; Hiltz Joseph, geb. a. Trsa; Mauthner Marmilian, geb. aus Ofen; Pistorj Franz, geb. aus Pest; Schabalka Michael, geb. aus Mikoldsdorf; Schuller Moriz, geb. aus Ofen; Schwarz Friedr., geb. aus Groß-Ranischa; Simon Joseph, geb. aus Szent Miklos; Singer Mathias, geb. aus Szegedin. Doktoren der Chirurgie: Graff Viktor, geb. aus Leutschau; Groß Leopold, geb. aus Szecseny. Zum Militärarzt wurde Söbger Joseph, gebürtig aus Preßburg graduirte.

... Der ehrw. P. Guardian des Franziskanerklosters in Tirnau kam zu Ende des Monats Juli einen von unbekannter Hand geschriebenen Brief, in welchem ihm angezeigt ward, er möge auf seiner Hut sein, da man ihn am 2. August am Portiunkulafest bestehlen wolle. Die nöthigen Wächter wurden aufgestellt, aber in zu augenfälliger Weise, und der Dieb kam nicht am 2., sondern am 29. August, wurde aber auch dazumal glücklich eingefangen. Beim Verhör gestand er, daß den Plan des Einbruches nicht er selbst, sondern sein guter Freund — der denselben Tag in einer nahe gelegenen Stadt ebenfalls wegen Diebstahles eingezogen wurde — gemacht, und zur Ausführung desselben den oben genannten Festtag als die geeignetste Zeit bezeichnet habe. Der Warnungsbrief wurde ebenfalls hergebracht, und der verunglückte Dieb brach in gräßliche Verwünschun-

gen gegen seinen spitzbübischen Pylades aus, da er in dem Brief die Handschrift des Verräthers erkannte. — Die Veranlassung dazu war folgende: Die beiden lang-singrigen Freunde hatten eine und dieselbe Herzensflamme, um nun die holde Schöne während der Einforderung des Anderen allein zu besitzen, verfiel er auf diesen sinnreichen Plan. Der armen Dulzinea ist nun von zwei Liebhabern kein einziger geblieben.

... Am 9. d. ist in Karab das Wohnhaus eines dort ansässigen Kürschnermeisters ein Raub der Flammen geworden. Ein dem Abgebrannten seit längerer Zeit feindseliger Schneider hatte seinen zehnjährigen Lehrlingen gegen Vorweisung eines blanken Silbersefers zur Brandstiftung aufgefordert. Der Junge, welcher wirklich in der Anhoffung des Sefers den Auftrag befolgte und im Dachboden Feuer gelegt hat, wurde sammt seinem Meister in Haft gebracht.

... Früher bestand die Gepflogenheit, die Todenscheine über k. k. ungarische Militärs der ungarischen Statthalterei einzusenden. Dies hat nun in Folge h. kriegsministeriellen Reskripts vom 16. d. M. aufgehört.

... Um den Anständen zu begegnen, welche für die Vergütung der von dem Quartierträger dem Soldaten auf dem Durchmarsche verabreichte Mittagskost erhoben werden, hat das hohe Kriegsministerium verordnet, daß die Durchzugsverpflegung gleich an Ort und Stelle vom Militär, d. i. von dem Truppen- oder Transportskommandanten an den Gemeindevorstand baar zu vergütet sei. Nur Konzentrationen und derlei zeitliche Truppen-Aufstellungen, oder Kommando's für militärische Zwecke, machen hiervon eine Ausnahme, da diesfalls allerdings die Durchzugsverpflegung Platz greift.

... Die privilegierte österreichische Nationalbank bringt in Erinnerung, daß der Termin zur Annahme der Banknoten à 5, 10, 100 und 1000 fl. IV. Form, sowohl in Zahlung als in der Verwechslung bei sämtlichen Kassen der österreichischen Nationalbank mit 31. Dezember 1852 geschlossen sein wird, und daß daher nach Ablauf dieser Frist die Besitzer von solchen Banknoten sich wegen des Umtausches derselben gegen Banknoten V. Form unmittelbar an die Bankdirektion zu wenden haben.

... Ein origineller Selbstmordversuch hat sich in Wien ereignet. Ein Mädchen verschluckte an 200 Stück Stecknadeln, worunter sich auch Stücke von 3 Zoll Länge befanden. Sie erzählte ihren Freundinnen ganz offen, wie sie die Stecknadeln, mit den Knöpfen voraus, in den Schlund hinabgleiten ließ. Man war schon geneigt, die ganze Sache für einen Scherz zu halten, weil sie sich nach mehreren Tagen noch ganz wohl befand, aber am vierten Tage stellten sich Schmerzen ein. Nun wurde sie in das allgemeine Krankenhaus gebracht, wo sie von den Aerzten des Irzsinnes verdächtig erklärt und genau beobachtet wird. Leider kann an der angegebenen That nicht mehr gezweifelt werden, indem von ihr bereits 62 Stück Stecknadeln abgegangen sind, worunter sich aber noch kein Stück von der größeren Gattung vorfindet. Die abgegangenen Stecknadeln sind von Grünspan überzogen. In den letzteren Tagen wurden die Schmerzen immer heftiger, und an ihr Aufkommen ist kaum zu denken. Das Mädchen ist 24 Jahre alt, war früher Marchande de Mode und zuletzt Haushälterin bei einem Herrn. „Wenn ich nur sterbe,“ sagte sie ihren Freundinnen, „so habe ich keine Ursache, meine That zu bereuen.“

... (Militärstandrechtliches Urtheil.) Peter Verta, zu Bölcse Tolnar Komitates in Ungarn gebürtig, 37 Jahre alt, reformirt, verheirathet, kinderlos, gewesener Guerilla, ein wegen Diebstählen und Raubanfällen berüchtigter, zuletzt wegen Raubes zum achtjährigen Kerker verurtheilter Vagabund, ist während der Dauer dieser Strafe am 28. August l. J. aus dem Gefängnisse zu Szard in Gemeinschaft zweier Arrestanten gewaltsam ausgebrochen und hat sich seitdem in verschiedenen Gegenden herumgetrieben, bis er am 16. l. M. auf der Insel Gsepel Pesther Komitates der k. k. Gend'armerie als verdächtig bezeichnet, von derselben im Besitze einer brauchbaren Doppelpistole und mehrerer zum Einbruche dienender Werkzeuge betreten, verhaftet und am 21. d. M. vor das Militärstandgericht gestellt, daselbst aus eigenem Geständnisse des unberechtigten Waffenbesesses schuldig befunden und in Folge Kundmachung vom 20. Dezember v. J. S. 5 einhellig zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt, welches Urtheil am 22. l. M. an ihm vollzogen wurde. Pest, am 23. September 1852. Vom k. k. Militärstandgerichte.

Tages-Chronik.

... Aus Kalifornien klagen die Journale, daß sie vielleicht bald werden aufhören müssen zu erscheinen, nicht aus Mangel an Stoff, auch nicht aus Mangel an Abnehmern, sondern einfach aus Mangel an Papier. — Es steht zu erwarten, daß spekulative Engländer oder Amerikaner nicht säumen werden, diesen Umstand auszugreifen und Papiermühlen in Kalifornien einzurichten.

... Um die Telegraphenverbindung Englands mit dem Kontinent zu vervollkommen, werden neue Drähte unter der Erde nach Dover gelegt und mit den submarinen Drähten in Verbindung gebracht. 200 bis 300

Arbeiter sind dabei beschäftigt. Täglich werden anderthalb Meilen fertig. So viel bis jetzt beschlossen ist, sollen auf diese Weise sechs neue Drähte gezogen werden: 2 für Paris, 2 für Brüssel und einer für die Route nach dem mittelländischen Meere.

... Einer der eifrigsten Gegner des Sklavenwesens in Amerika, ein Bürger von Boston, erbte kürzlich eine große, schöne Pflanzung in Louisiana, die ihm ein Dheim hinterließ. Da kamen seine Grundsätze mit seinem Interesse in grausamen Konflikt; denn dreihundert Schwarze, von denen Jeder im Durchschnitt 350 Pfaster werth war, machten ein Vermögen von 105,000 Pfastern (150,000 Thalern) aus. Um sein Gewissen und seine Kasse mit einander zu versöhnen, berief er eine Versammlung der Negerfreunde oder Gegner der Sklaverei und sprach da: Ich besitze in Folge eines Unglücks, das ich nicht vorherzusehen vermochte, dreihundert unserer schwarzen Brüder. Mein Gewissen und meine genugsam bekannte Grundsätze verbieten mir, sie zu behalten; indeß dürfte es nicht gerecht sein, daß der Schaden, den ich durch ihre Freilassung erleiden würde, ganz ausschließlich auf mich falle. Ich schlage deshalb eine Unterzeichnung zum Loskauf meiner dreihundert Sklaven vor, und will den dritten Theil übernehmen, wenn die Gegner der Sklaverei die beiden anderen Drittel decken. Mehr kann man billiger Weise nicht von mir verlangen.“ Der Mann wurde jubelnd beklatscht und allgemein bewundert. Alle Zeitungen in den nördlichen Staaten überschütteten ihn mit Lobeserhebungen; aber die unlaufenden Subskriptionsbogen blieben — leer. Damit war denn auch das Gewissen unseres Negerfreundes beschwichtigt; er behielt die Pflanzung, er behielt die Neger und — behandelte sie grausamer als ein eingefleischter Anhänger der Sklaverei.

... Vor Kurzem ereignete sich in Berlin ein Fall, der, je seltener er vorkommen mag, desto mehr verdient bekannt zu werden. Vor etwa drei Jahren kam einem hiesigen jüdischen Einwohner eine goldene Uhr, die er in seiner Westentasche trug und etwa 30 Thlr. Goldwerth hatte, abhanden, wobei sich nicht feststellen ließ, ob die Uhr entwendet oder verloren worden. Mehrfache öffentliche Aufforderungen zur Wiederbringung der Uhr und das damit verbundene Versprechen einer angemessenen Belohnung blieben ohne Erfolg. Am letztverflossenen Montage, dem Tage vor dem jüdischen Neujahrsfeste, erhielt nun der erwähnte Einwohner ein Päckchen, worin sich zum Erstaunen desselben die Uhr mit einem anonymen Briefe vorfand, in welchem Letzteren geschrieben wurde, daß, damit der Eigenthümer der Uhr, ein strenggläubiger Jude, seinen Glauben an ein einstiges Wiedersehen nicht verliere, hierbei seine gewiß längst aufgegebenen Uhr mit den besten Wünschen für das kommende Neujahr zurückfolge.

... (Alte Liebe rostet nicht.) Im Staate Mississippi lebt eine Frau, die sich im Jahre 1823 mit ihrem ersten Gatten vermählte, seither ließ sie sich scheiden und nahm einen zweiten, dritten und vierten Gatten. Am nun das 25. Jahr nach ihrer ersten Vermählung würdig zu feiern, ließ sie sich im Jahre 1848 von ihrem vierten Gatten scheiden, wohnte dem Begräbniß des zweiten bei, und heirathete in fünfter Ehe wieder ihren ersten Gatten, wobei der dritte die Trauung vollzog. Seit dieser Zeit lebt sie mit dem Gatten Nr. 1 im besten Einvernehmen.

... Zu Marseille hat sich ein angeblücker Dr. Lonjon, der in einer vier-spännigen Equipage fuhr und alle Krankheiten vermittelst des Galvanismus heilen zu können versicherte, nach wenigen Wochen mit etwa 30,000 Fr. davon gemacht, die er den ihm seine Kuren vorausbezahlenden Leichtgläubigen abgeschwindelt hatte.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthofe:

Zur „Europa.“ Se. Durchl. Fürst Ed. Schwarzemberg, k. k. FML. und Gouverneur v. Siebenbürgen. — Baron Goritzki, Gutsbes. — Baron v. Pross, Gutsbesitzer. — Baron Kletmar, k. k. Hauptm. — Miles Donner und Orlando Well, Rentiers aus England. — A. Anderson, k. k. Kadet. — Karl Hubner, v. Neuwald — Joh. Hubner, v. W. Neuhadt. — F. Stiller, Goldarbeiter v. Temesvár. — Leop. Pobjorczy, Gutsbesitzer. — B. Kramer, k. k. Rittmeister. — v. Dreyer, k. k. Ministerialrath, und F. Kompolt, Kaufm. v. Wien. — Dr. Deut sammt Famil., Rentier a. England. — Aloys Wintersbain, Verwalter von Sz. Miklos. — Gustav Schemerny, k. k. Rittmeister. — Frau Wäin Haller, Gutsbesitzerin a. Siebenbürgen.

Zur „Königin v. England.“ Se. Durchl. Adolph Fürst v. Schwarzemberg, k. k. Oberlieutenant. Die Herren: Graf v. Wedel, großherzogl. oldenburg'scher Offizier. — Franz v. Gostonyi, k. k. Rittmeister v. Gyöngyös. — Henry Eggon, k. großbritann. Offizier. — Arthur Campion und John B. Wilcombe, Rentiers v. London.

Zur „Palatin.“ Die Herren: Leonh. Reviczky, Gutsbes. v. Trsa. — Franz Poplopy, Gutsbes. v. Sziti-Sarkány. — Ludw. Raab, Advokat v. Bálfa. — Alfred v. Planer, k. k. Beamter v. Wien. — Rud. Giovanini, Konditor v. Cafaccia. — Georg Link sammt Frau, Kaufm. v. Jitz. — A. Bogie, Kaufm. aus Slavonien. — Konj. Lagovisch, Kaufm. von Brood. — Joh. Kukulcska. — Wastlio Doboraky und Urbelium Pagatte, Kaufleute von Strajova.

